Man weiss nie, was man kriegt

Wenn es um Fügungen im Leben geht, wird gerne das berühmte «Pralinenschachtel»-Zitat von Filmfigur Forrest Gump in die Runde geworfen. Und in der Tat, bei gewissen Weggabelungen kann die getroffene Entscheidung, welche Richtung man einschlägt, über «süss» oder «bitter» entscheiden. «Die Ostschweiz» fragte verschiedene Persönlichkeiten, welche Meilensteine sie rückblickend als entscheidend für den weiteren Verlauf ihrer Karriere betrachten.

Umsetzung: Marcel Baumgartner, Bilder: zVg.

Richtiger Einstieg in die «Krise»

«Ich wollte mehr! Mit 35 Jahren habe ich es gewagt, meinem Leben nochmals eine ganz neue Richtung zu geben. Nach 15 Jahren als biomedizinische Analytikerin in verschiedenen Spitälern unterwegs, zuletzt als Cheflaborantin, war mir klar, dass ich die gläserne Decke erreicht hatte. Ich entschied mich noch einmal, eine Ausbildung zu machen, kandidierte als Exekutivpolitikerin und wurde gewählt, begleitete meine Kinder in die Berufswelt und stieg bei der GU Sicherheit & Partner AG ein. Das war vor über elf Jahren und heute stehe ich dieser als CEO vor. Ich bin als Krisenmanagerin in Unternehmen unterwegs, mein Alltag ist anspruchsvoll und hochspannend, es ist nie langweilig und ich lerne mit jedem Krisenfall Neues dazu. Mein Entscheid war richtig.»

Bettina Zimmermann, CEO / Krisenmanagerin, GU Sicherheit & Partner AG, Wil

Verzicht gehört dazu

«Ein entscheidender Meilenstein war meine sportliche Karriere in meinen Jugendjahren. Ich lernte Ziele zu setzen, diese mit Freude und Elan verbunden zu verfolgen. Oder ich musste schmerzliche Niederlagen verarbeiten. Erfolg zu ernten heisst auch gleichzeitig auf vieles verzichten zu müssen. Diese Erfahrungen werden mich mein Leben lang in jeglichen Bereichen, sei es im Unternehmen oder in der Politik, begleiten. Da ich mich heute in der Unternehmung sowie auch politisch betätig weiss ich, es gehört auch immer ein Quäntchen Glück und vielleicht sogar manchmal etwas Zufall dazu. Diese Kombination mit dem eisernen Glauben daran, sich zuzutrauen, neue Wege einzuschlagen und sich dabei neuen, noch unbekannten Herausforderungen zu stellen.»

Diana Gutjahr, SVP-Nationalrätin und CEO der Ernst Fischer AG, Romanshorn

Ohne Branchenkenntnisse ins Geschehen

«Markant, einschneidend und sehr bewusst – wagte ich einen grossen Sprung: Ausgestattet mit dem Bildungsrucksack als Pädagogin und mit Führungserfahrung, aber ohne Branchenkenntnisse ins Getränkebusiness einzusteigen war der entscheidende Meilenstein nicht nur meines persönlichen Lebens, sondern auch für die Goba. Das Unternehmen zum Blühen zu bringen war die stetig wachsende Herausforderung der folgenden Jahre. Es brauchte Mut, Gestaltungskraft und Risikobereitschaft, um viele weitere Meilensteine zu setzen, wie Flauder und die Flauderei zu entwickeln, die Manufaktur zu professionalisieren, den Standort Bühler mit Lager und Logistik einzurichten und das Generationenprojekt der Neubauten im Gontenbad zu realisieren.
Zur unverwechselbaren Goba-DNA, die wir schaffen durften und die wir wie einen Schatz hüten, flog mir ein Zitat zu (von Wilhelm Schmid, Sonntagszeitung, 8. November 2020): ‹Wir sollten uns wohnlich im Garten am Rande des Abgrunds einrichten›.»

Gabriela Manser, CEO der Goba AG, Gontenbad

Ungewöhnliche Laufbahn

«Von klein auf war für mich klar: Ich will Servicefachangestellte werden und danach die Hotelfachschule absolvieren. Meine Schwester lernte Damenschneiderin. Meine Eltern fokussierten weiterhin auf die stete Modernisierung unseres Sägewerks. Ganz im Hinblick darauf, dass sich ein gut ausgebauter Betrieb besser verkaufen lässt als ein nicht zeitgemässer Maschinenpark.
Die Lehre habe ich gemacht, danach die technische Berufsmaturität. Dann kam der Wendepunkt: Wir sprachen zum ersten Mal in der Familie darüber, ob ich in die elterliche Unternehmung einsteigen möchte. Von da an war für mich klar, ich mach's. Ich besuchte danach die Holzfachschule in Biel und bin seither in der Holzbranche unterwegs. Im Jahr 2011 übernahm ich die Firma und führe in der Zwischenzeit 45 Mitarbeiter an zwei Standorten. Die ungewöhnliche Laufbahn hat sich nur positiv ausgewirkt. Durch die Lehre in der Gastronomie konnte ich mir mit Wochenendjobs das Studium finanzieren, kenne den Umgang mit den verschiedensten Menschentypen und habe gelernt, zu dienen.»

Maria Brühwiler, Geschäftsführerin der Brühwiler Sägewerk AG, Wiezikon

Steine in den Meilen

Lesen Sie hier den gesamten Bericht von Regierungsrat Yves Noël Balmer.

Keine Karriere angestrebt

«Karriere… Ein Begriff, den ich nicht mit mir in Verbindung bringe. Typisch für meine ‹Karriere› ist, dass ich nie eine solche angestrebt habe. So ist auch mein Weg – vom Volkswirtschaftsstudium zur Biozertifizierung über die Wirtschaftsförderung bis zur CSP und damit Beratung rund um Organisation und Informatik – nicht gradlinig. Wenn mir etwas Spass macht, mich interessiert und fordert, nutze ich gerne Chancen. Trotzdem – oder gerade deshalb – bin ich aktuell am richtigen Ort: Der CSP-Teamspirit ist einzigartig und es macht mir auch nach über zwölf Jahren noch Spass, Projekte und Kunden erfolgreicher zu machen.»

Michèle Mégroz, CEO der CSP AG, St.Gallen